

1913.2562



# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 1. Freitag, den 2. Januar 1914. 53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 31. Dezember.

Der Korrespondent des „B. Z.“ meldet aus Straßburg: Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beschloß, in Sachen der Zaberner Vorläufe eine Interpellation einzubringen, die besagt: Was hat der Herr Statthalter getan, um die Offiziers-Ausschreitungen in Zabern zu verhindern und welche Garantien sind gegeben, daß sich solche Ausschreitungen nicht wiederholen? Als Redner sind die Abgeordneten Imbs, Emmel und Peirotes bestimmt. Die erste Lesung des Etats beginnt bestimmt am 7. Januar. Bei der Wichtigkeit der Vorfälle der letzten Zeit und nach der Statrede des Finanzministers soll von den eigentlichen Budget-Reden zunächst abgesehen und sofort die Besprechung der Zaberner Vorfälle begonnen werden, in Verbindung mit der Interpellation. — Gegen den Schuhmacher Blank aus Dettweiler sowie gegen einige Zaberner Bürger ist ein Ermittlungsverfahren wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden. Die Erhebung der formellen Anklage wird erst nach Hinzuziehung der militärgerichtlichen Akten gegen Leutnant von Forstner nach völliger Beendigung des Prozesses erfolgen. Sämtliche in Zabern in der Zeit vom 8. bis 10. November verhafteten Personen haben Strafbefehle wegen groben Unfugs erhalten. Zum Prozeß gegen den Oberst v. Reuter sind nicht weniger als 105 Zeugen geladen. Die Berufungs-Behandlung gegen Leutnant v. Forstner vor dem Oberkriegsgericht wird voraussichtlich am 12. Januar stattfinden.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der bisherige Oberhof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg zum Minister des königlichen Hauses, der bisherige Oberstallmeister Freiherr v. Reischach zum Oberhof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister, der bisherige Hausmarschall Freiherr von Lyncker zum Generalintendanten der königlichen Gärten, der bisherige Vizeoberzeremonienmeister Graf Kanitz zum Obergewandkammerer, der bisherige Vizeoberstallmeister Freiherr v. Ebeled zum Oberstallmeister, der bisherige Hofmeister Freiherr v. Wangenheim zum Vizeoberzeremonienmeister und der Oberst à la suite der Armee von Frankenberg und Ludwigsburg zum Vizeoberstallmeister ernannt worden.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Neu-Guinea hat bei Neu-Mecklenburg ein Überfall der Eingeborenen auf die forstwirtschaftliche Expedition Deininger-Kempf stattgefunden, wobei 5 eingeborene Soldaten und 4 Träger gefallen sind. Entgegen den bisherigen Privatnachrichten sind Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf unverletzt geblieben.

Die Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen und Biesching haben folgende Anfrage an den Reichskanzler

gerichtet: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Oberst des in Stargard garnisonierenden Grenadier-Regiments (2. Pomm.) Nr. 9 ein Verbot des „Neuen Pommerschen Tagblatts“ zum 1. Januar 1914 erlassen hat, und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solche Fälle ungesetzlichen Boykotts von Privatunternehmungen durch Militärstellen zu verhüten?

## Ausland.

Amerika.

New-York, 31. Dez. Revolutionäre sprengten auf der Inter-oceanic-Bahn, 170 Meilen südöstlich der Stadt Mexiko, einen Zug mit Truppen in die Luft und schnitten die Telegraphenverbindung ab. Einzelheiten sind unbekannt. — Die mexikanische Polizei entdeckte ein neues Komplott gegen Huerta, das bei dem Neujahrsempfang des Präsidenten zur Ausführung gebracht werden sollte.

New-York, 31. Dez. Bei Presidio del Norte ist auf mexikanischem Gebiet zwischen Insurgenten und Bundesstruppen ein Kampf im Gange, der noch immer fort dauert. Es sollen 5000 Insurgenten gegen 4000 Mann Bundesstruppen kämpfen. Die Zahl der Verwundeten und Getöteten ist groß. Die Insurgenten bemächtigten sich der Schanzgräben vor der Stadt, worauf sich die Bundesstruppen in den Ort zurückzogen. Es wird für wenig wahrscheinlich gehalten, daß die Bundesstruppen kapitulieren, da 1800 ihrer Freiwilligen, darunter zwölf Befehler, auf Anordnung des Insurgentengenerals Ortega erschossen worden sind.

## Lokales.

Weilburg, 2. Januar.

Die Silvesternacht sowohl wie der Neujahrstag ist hier sowie in der Umgegend ohne jeden Unfall verlaufen.

Der Konzert- und Theater-Abend des „Viedertanz“ verlief in der gewohnt schönen Weise. Reisingers „Mücher am Rhein“ erinnerte in patriotischem Sinne an den bedeutungsvollen Rheinübergang in der Silvesternacht vor 100 Jahren bei Caub und wurde vorzüglich vorgetragen. Drei weitere Männerchöre, von denen der letztere „Am Bergstrom“ ganz besonders hervorzuheben ist, und einige schöne Musikpiecen füllten den Abend, das Publikum hochbefriedigend, aus. Herzlich gelacht wurde bei dem humoristischen Zweiakter Philippis „Die Höllemaschine“. Nicht nur daß der Schwan selbst an sein pointierten Witz und humorvollen Verwickelungen reich ist, trug zu diesem Erfolge auch namentlich das routinierte Spiel der Mitwirkenden bei. Selbstverständlich wurde auch dem anschließenden Tänzchen eifrig gewürdigt; möge das neue Jahr allen Teilnehmern auch ein ständiger Tanz, das heißt ein sorgen- und kummerfreies Leben sein.

huldigt; möge das neue Jahr allen Teilnehmern auch ein ständiger Tanz, das heißt ein sorgen- und kummerfreies Leben sein.

Ab 1. April n. Js. tritt bei den Eisenbahnbediensteten der preussisch-hessischen Bahnstrecken eine neue Lohnordnung in Kraft, wodurch unter Aufwendung ansehnlicher Mittel eine gewisse Gleichmäßigkeit herbeigeführt werden soll. Besonders sollen die Hilfsbeamten im Fahrdienst in Zukunft durch den Lohnsatz den Arbeitern in den Betriebswerkstätten gleichgestellt werden, außerdem aber noch ihre Nebengelder, die sogenannten Kilometer- oder Stundengelder, beziehen. In Zukunft soll allen Bediensteten die Militärdienstzeit auf das Dienstalter angerechnet werden, ebenso sollen alle Sonntage, an denen gearbeitet wurde, voll bezahlt werden, auch wenn die Arbeit nur einige Stunden gedauert hat. Bei militärischen Übungen bleibt die volle Lohnzahlung von vierzehn Tagen bestehen. Wesentlich ist namentlich die Bestimmung, daß bei Akkordarbeiten unter allen Umständen der Taglohn als Mindesteinnahme garantiert wird, auch wenn er nach den Akkordätzen nicht erreicht wird.

Mit der dahingegangenen Königin Mutter von Schweden, Sophie geb. Prinzessin von Nassau, ist die letzte von den Geschwistern des im November 1905 auf Schloß Hohenburg verstorbenen Herzogs Adolf von Nassau aus dem Leben abgerufen worden. Sie war eine Halbschwester des Herzogs Adolf aus der zweiten Ehe von dessen Vater, Herzog Wilhelm, und vermählte sich, 21 Jahre alt, am 6. Juni 1857 in Dieblich mit dem 7 Jahre älteren Prinzen Oskar Friedrich von Schweden, der im Jahre 1872 seinem Bruder Karl auf dem Königs- thron von Schweden und Norwegen folgte und ein Vierteljahrhundert lang regierte. Nach dem Tode ihres Gatten stand die Königin ihrem Sohne, dem König Gustav V. treu zur Seite. Sie hatte im Juli ihr 77. Lebensjahr vollendet und bewahrte stets ihrem nassauischen Heimatland und besonders auch den Dienern ihres verbliebenen Bruders Adolf ein lebhaftes, warmes Interesse. Hatte auch dessen Herzengüte als schönes Erbeil ihrer Familie. Rechte Geschwister von ihr waren die mit dem regierenden Fürsten Georg Viktor zu Waldeck vermählte Prinzessin Helena und der im September 1905 in Wiesbaden verstorbenen Prinz Nikolaus. Rechte Geschwister von Herzog Adolf waren seine Schwester Therese, die sich im Jahr 1837 mit dem russischen General Prinzen Peter von Oldenburg vermählte, und Marie, welche im Jahre 1842 den Fürsten Hermann zu Wied heiratete. Sie ist dadurch die Großmutter des neuen Fürsten von Albanien.

## Vermischtes.

Dehrn, 30. Dezbr. Als gestern nachmittag der im rüstigen Mannesalter stehende Wehrmeister Johann

## Scheinehe.

Roman von J. Steele.  
(7. Fortsetzung.)

Wenn er auch wohl wußte, daß die Zigarre in keinem Zusammenhang mit seinem Auftrag zu stehen brauchte, sondern daß irgend jemand sie weggeworfen haben konnte, so steckte er sie doch in ein Kuvert und verpackte es in seine Rocktasche. Der nächste Schritt wägen ihm nun ein Besuch bei dem Arzt zu sein, der den Totenschein ausgestellt hatte, und er begab sich geradeswegs nach dessen Wohnung.

Er fand einen vielbeschäftigten Landarzt, der aber zufällig zu Hause war und ihn sehr höflich empfing. Anderen stellte sich ihm ganz offen als Privatdetektiv vor, sagte ihm, daß er augenblicklich eine Versicherungsgesellschaft verrete und in deren Auftrag recherchieren solle, ob Hartwig eines natürlichen Todes gestorben sei.

„Schön“, erwiderte Doktor Hecht. „Ich stehe zu Ihrer Verfügung, wenn ich auch nicht viel Zeit habe. Was möchten Sie gern wissen? Bitte, nehmen Sie Platz und teilen Sie es mir mit.“

Anderen nahm den angebotenen Stuhl an. „Ich möchte alles wissen, was Sie mir über den Fall sagen können. Erstens: was ist bei der Leiche gefunden worden?“

„Nichts von irgendwelcher Bedeutung: ein Bund Schlüssel, eine Füllfeder und, wenn ich nicht irre, ungefähr achtzehn Kart.“

„Sonst nichts?“

„Nur ein paar unwichtige Papiere und eine Ansichtskarte.“

„Keine Zigarren?“ fragte Gerhard.

„Ja doch, drei, mit Binden. Eine davon habe ich mir erlaubt, für die Sammlung meines Sohnes an mich zu nehmen.“

„Was ist aus den Sachen geworden?“

„Ich habe sie eingeschlossen, bis mir vom Gericht mitgeteilt wird, was damit geschehen soll.“

„Rauchen Sie?“ fragte Gerhard jetzt plötzlich.

„Nein, ich rauche nicht, und selbst wenn ich es täte, würde ich keine von diesen Zigarren angerührt haben“, verneigte der Arzt.

„War vielleicht unter den Leuten, die den Leichnam entdeckten, oder bei der Fortschaffung behilflich waren, jemand, der eine unangebrannte Zigarre fortgeworfen haben könnte?“

„Nein“, sagte Doktor Hecht.

„Hat man herausgefunden, woher der Tote kam, und was er in dem Dorf machte?“

„Er wohnte in Mittenwalde bei Frau Willmer und hatte dort einen Freund, Karl Schott, der sich mit dem Bau einer Flugmaschine beschäftigte. Der Mensch hat schon von allen Leuten im Dorf Geld für dieses Projekt borgen wollen, aber es ist ihm nicht gelungen. Bei mir war er auch. Vielleicht wollte er den Toten für die Sache interessieren.“

Gerhard merkte sich, daß Schott Geld gebraucht hatte, dann fragte er weiter. „Können Sie mir irgend etwas über das Äußere des Mannes sagen? Zeigten seine Züge die Spuren eines Todeskampfes?“

„Nein, er sah sehr friedlich aus.“

„Waren sonst irgendwelche Spuren an ihm zu sehen?“

„Ein Grassack auf dem einen Knie, das ist ungefähr alles.“

„Ungefähr alles?“ wiederholte Anderen. „War denn noch irgend etwas anderes zu sehen? Waren seine Hände zertrübt oder gequetscht?“

„Nein, nicht im geringsten. Er hatte auffallend schöne Hände“, verneigte der Arzt. „Aber es war ein wenig Schmutz darauf, auf drei Knöcheln der linken Hand und auf einem der rechten, eine Art Schmutz, die man nicht abreiben kann.“

„Sah es aus, als ob er versucht hätte, den Schmutz wegzureiben?“

„Es sah aus, als ob er es hätte abwachen wollen und es sei nicht abgegangen.“

„War es gewöhnlicher Schmutz?“

„Ja, etwas fettig, die Art, die eindringt und schwer herauszubekommen ist.“

Anderen überlegte, daß dies vielleicht von Bedeutung sein könnte, vielleicht aber auch nicht. Es hing alles von

der weiteren Entwicklung ab. Eins sah ihm feststehen, der Mann hatte jedenfalls gemerkt, daß seine Hände schmutzig waren, und hatte sie im Dunkeln gewaschen, denn jemand, der so schöne Hände hatte, wie sie der Arzt beschrieben, war auch sicher bestrebt, sie peinlich sauber zu halten. Im Dunkeln aber hatte er wohl nicht bemerkt, daß der Schmutz nicht völlig beseitigt war. Im ganzen legte Gerhard der Sache keine große Wichtigkeit bei und überlegte nur, was für Sorten Schmutz schwer von den Händen zu entfernen seien: Drückerölschwarz, Säuresäcken, Bagenschmiere und Ruß. Dann änderte er plötzlich die Art seiner Fragen.

„Was haben Sie über die Verwandten des Toten erfahren? Zum Beispiel über den Neffen, der die Leiche rekonstruiert hat?“

„Ich habe nicht viel gefragt. Er war ein Geschäftsmann, und das Verhör war sehr kurz, da er sich zufriedenstellend ausweisen konnte.“

„Haben Sie irgend etwas beschlagnahmt, was der Tote in seinem Zimmer in Mittenwalde zurückgelassen hatte?“

„Allerdings“, erwiderte Doktor Hecht, „ein halbes Duzend Kragen, zwei oder drei Paar Socken, ein paar alte Briefe und eine taum angebrochene Kiste Zigarren.“

„Wenn Sie die Sachen hier haben, Herr Doktor, hat Anderen aufstehend, „so darf ich sie mir vielleicht einmal ansehen.“

Vinn von hier im Schlachthaus beschäftigt war, erlitt er plötzlich einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Eine ältere Frau, welche von dem plötzlichen Tode des Mannes hörte, erlitt infolge des Schreckens ebenfalls einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie starb.

**Essen, 29. Dez.** Im Fahrzeugbauwerk der Krupp'schen Fabrik erfolgte eine schwere Gasexplosion. Vier Arbeiter wurden schwer, einer leicht verletzt.

**Berlin, 31. Dez.** Kaiser Wilhelm hat eine Reihe von Auszeichnungen und Ehrengaben an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Pflege des Militär-Attaches v. Winterfeldt verdient gemacht haben.

**Berlin, 30. Dez.** Der Ortskrankenlassenverband, dessen Vorsitzender, der Landtagsabgeordnete Fraesdorf, in Dresden wohnt, hat heute vormittag von Dresden aus dem Reichsamt des Innern seine Stellung zu der Vereinbarung mit den Ärzten zugehen lassen. Darin wird zwar allgemein die Zustimmung zu dem Vertragsbeschluss ausgesprochen, aber der Verband lehnt es ab, generell sich für die Übernahme der Entschädigung an die zu entlassenden, von auswärts zugezogenen Ärzte zu erklären. Er will es vielmehr den einzelnen Ortskrankenlassen überlassen, ob sie diese Entschädigung, die zur Hälfte, nach der Vereinbarung die Krankenkassen treffen solle und zur anderen Hälfte die Ärzteschaft auf sich nehmen wolle. (Hiernach scheint die Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen wieder gefährdet zu sein.)

**Berlin, 31. Dezbr.** Bei der Durchführung des zwischen den Ärzten und den Krankenkassen getroffenen Abkommens waren, soweit die Ortskrankenlassen in Betracht kommen, bezüglich der Handhabung der Übergangsbestimmungen Schwierigkeiten erwachsen, die den Staatssekretär des Innern veranlassen, zur Verhandlung mit den Beteiligten gemeinschaftlich mit dem Leiter der Berliner medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Passow sich nach Leipzig zu begeben. Das Ergebnis ist, daß nunmehr auf der Grundlage des Berliner Abkommens die Grundzüge der Verständigung endgültig feststehen. Die früheren Vereinbarungen sollen in den nächsten Tagen durch weitere Verhandlungen angebahnt werden, zu denen die Vertreter der beteiligten Verbände wieder in Berlin zusammentreten werden. Eine Verzögerung in der Durchführung tritt nicht ein, da von den Ärzteorganisationen bereits am 30. Dezember abends die erforderlichen Weisungen an die örtlichen Organisationen gegeben worden sind.

**New-York, 30. Dez.** Der Prozeß gegen den Kazlan Schmidt scheint mit der Uneinigkeit der Geschworenen zu enden, von denen 10 für schuldig, 2 für Freisprechung wegen Irrsinnis sein sollen. In der Beratung des Prozesses ergab sich außer den bekannten Mordumständen, daß Schmidt versucht hatte, das Leben des ermordeten Mädchens zu versichern. Vier Irrenärzte erklärten ihn für zurechnungsfähig, vier andere für irrsinnig.

**Montreal, 30. Dez.** Ein Miesenfeuer, das im französischen Stadtteil im Osten ausgebrochen ist, hat ungeheure Dimensionen angenommen. Durch den Bruch eines Wasser-Hauptrohres entstand Wassermangel. Das Feuer, das sich außerst schnell ausbreitete, hat 20 Gebäude zerstört. Der angerichtete Schaden ist enorm.

## Schnee und Hochwasser.

**Sahnis, 31. Dez.** Der Sturm und das damit verbundene Hochwasser haben hier große Verheerungen angerichtet. Die Strandpromenade ist zum großen Teil fortgerissen. Der Kurplatz steht völlig unter Wasser. Die Fährverbindung zwischen Altesfähr und Stralsund ist unterbrochen. Die Stärke des Sturmes hat gestern gegen Abend erheblich zugenommen.

**Kostock, 31. Dez.** Die Molen der Warnow sind gänzlich überflutet und die ihnen am nächsten gelegenen Stadtteile vollständig überschwemmt. Auch die Neubauten im Osthafen stehen unter Wasser. Die westliche Strandpromenade ist gänzlich durchbrochen. Das requirierte Militär wurde zurückgezogen, weil jede Hilfeleistung aussichtslos erscheint.

**Berlin, 31. Dez.** Auch den ganzen Morgen schneite

es. An vielen Stellen liegt der Schnee bereits über einen halben Meter hoch. Schneepflüge und ein Heer von Arbeitslosen, von denen 8000 allein von der Stadt angeworben wurden, sind mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt.

**Königsberg i. Pr., 31. Dezbr.** Aus den am Kurischen Haff und auf der Kurischen Nehrung gelegenen Dörfern kommen Schilderungen von großer Notlage der Bevölkerung infolge der letzten Sturmflut. Fast das ganze Heu ist weggeschwemmt, sodaß es an Futtermitteln für das Vieh mangelt. Die Stallungen sind vernichtet. Die Fischer erleiden durch die Zerstörung ihrer Geräte großen Schaden. Die Not wird dadurch erhöht, daß die Ortschaften durch das Hochwasser vielfach vom Verkehr abgeschnitten sind.

**Stettin, 31. Dez.** Der gestrige Schneesturm hat in der ganzen Provinz Pommern, besonders an der Küste, schlimm gehaust. Die Größe der Verheerungen ist noch nicht festzustellen, da der Telefonverkehr, besonders in Hinterpommern, völlig lahmgelegt ist. An der Ostküste sind weite Dünenstrecken fortgerissen. Der Kleinbahnverkehr in der ganzen Provinz ist unterbrochen. Der Schnee liegt zum Teil mehrere Meter hoch. Die Ober ist stark gestiegen und hat weite Strecken überschwemmt. In den Stettiner Vororten bringt das Hochwasser bis in die Straßen. Vielfach sind Häuser unter Wasser gesetzt, und viel Vieh und Vieh ist umgekommen.

**Vissa (Posen), 31. Dez.** Ein orkanartiger Schneesturm richtete in den Kreisen Strelno und Wittowo großen Schaden an. Zahlreiche Dächer wurden beschädigt, Tore und Bäume zertümmert und Bäume entwurzelt. In Gay stürzte die Decke eines Wohnhauses ein und tötete die Wohnungsinhaberin.

**Lübeck, 31. Dez.** In Travemünde sind die Bootstege und die niedriger liegenden Anlagen und Badeanstalten von der hochgehenden See abgerissen und auf den Strand geworfen worden. Die Strandpromenade ist stark beschädigt. In Lübeck überflutete die Trave in der letzten Nacht die Keller und Wohnungen der tiefer gelegenen Stadtteile. — Ungemein heftige Schneestürme haben fast alle Eisenbahnlinien verweht, sodaß große Zugverspätungen eingetreten sind. Die Stettiner ist seit gestern gesperrt.

**Halle (Saale), 31. Dezbr.** Der Personenzug, der um 12 Uhr nachts in Querfurt eintreffen sollte, ist in der Nähe von Querfurt im Zuge stecken geblieben. Die Passagiere mußten die Nacht im Zuge verbringen. Bis vormittags 10 Uhr gelang es nicht, die Strecke freizumachen.

**Gotha, 31. Dez.** Auf dem Thüringer Wald ist seit 24 Stunden ununterbrochen Schneefall eingetreten. Der Eisenbahnverkehr von Neuhaus nach Probstzella mußte eingestellt werden. Die Landstraßen können nur von den Schneeschauflern und Schneepflügen passiert werden. Die Schneehöhe beträgt stellenweise 2 1/2 Meter.

**Greifswald, 31. Dez.** Seit heute nacht 3 Uhr fällt das Wasser in ganz Vorpommern. Der Höchststand um Mitternacht erreicht den der Sturmflut von 1872. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In den Bädern Binz, Thießow und Sellin sind die Seebäder sehr stark beschädigt worden. Die Herrenbadeanstalt in Sellin wurde weggeschwemmt. Die Promenaden und Dünen von der ganzen Ostküste sind weggeschwemmt. Besonders arg sieht es in Sahnis aus. Auf der Hiddensee sind große Uferabstürze erfolgt. Bei Prerow und Kröslin sind die Dämme fortgerissen worden. Der Eisenbahnverkehr ist fast lahmgelegt. Die Kleinbahnen haben ihren Betrieb eingestellt.

**Stralsund, 31. Dez.** Der Bahnbetrieb zwischen Barth und Prerow ist unterbrochen, weil der Bahnkörper durch die Sturmflut an vielen Stellen unterpflutet und durchbrochen ist. Auch zwei Pfeiler der Klörbrücke zwischen Bruchten und Briesewitz sind durchgerissen und drei eiserne Unterbauten eingestürzt. Wann der Verkehr wieder möglich sein wird, ist noch nicht abzusehen.

**Röslin, 31. Dezbr.** Die Strandbäder sind arg mitgenommen. Vielfach sind die Dünen durchbrochen.

unter den überhängenden grauen Brauen ungewöhnlich scharf und glänzend hervor, und es erschien Andersen, als ob dies Leuchten von der leidenschaftlichen Verfolgung einer Idee herrühre.

„Guten Tag, Herr Schott,“ begann Gerhard, der sich vorgenommen hatte, dem Erfinder gegenüber als begeisterte Anhänger des Luftschiffsports aufzutreten. „Ich halte mich seit ein paar Tagen in Mittenwalde auf und hörte von Ihrem Ruhm als Erbauer von Flugmaschinen. Ich interessiere mich schon seit langem für Aeroplane und lenkbare Ballons und nahm mir daher vor, einen Besuch bei Ihnen zu machen.“

„Hm,“ sagte Schott und schloß die Tür seiner Werkstatt, als ob es gelte, ein großes Geheimnis zu bewahren. „Wie sagten Sie doch, daß Sie heißen?“

Andersen nannte ihm seinen richtigen Namen und fügte hinzu: „Ich habe mich noch nicht als Aviator berühmt gemacht, aber, lieber Himmel, es hat doch jeder so seine Hoffnungen.“

„Sie werden nie instande sein, einen Ballon zu steuern,“ sagte Schott in rauhem Ton. „Das kann ich Ihnen sagen!“

„Ich lerne an zu glauben, daß Sie recht haben,“ stimmte Andersen zu. „Es ist eine entmutigende und kostspielige Geschichte, wie man's auch versuchen mag.“

„Ich bringe es fertig. Bis aufs Tüpfelchen ist alles ausgegearbeitet,“ rief Schott eifrig, der sich von der Nähe des Belingens hinreißen ließ. „Ich werde in der nächsten Zeit eine Menge Geld haben, um meine Maschine fertigzumachen zu können, eine Menge! Es dauert nur so lange, bis es kommt.“

„Ja, so geht es uns allen,“ bemerkte Andersen, um den Mann zum Weitersprechen zu bringen. „Wir leiden alle an dem Mangel an Geld.“

„Warum können sie's denn jetzt nicht auszahlen, an dem Mann tot ist?“ fragte Schott, als ob er erwartete, daß jedermann seine Verhältnisse kennen müsse. „Ich brauche das Geld jetzt, heute, diesen Augenblick! Es ist schlimm genug, wenn ein Mann so lange gesund ist und aussieht, als ob er noch zwanzig Jahre leben wolle. Aber daß ich jetzt noch warten und warten und warten

Bei Funkenhagen werden Schiffstrümmer angeschwemmt. Der Jamander See, der den höchsten Stand seit 1852 aufweist, bedroht den Bahnkörper. Überall herrscht eine verzweifelte Stimmung.

**Bingen, 31. Dez.** Im Schneesturm umgekommen ist der Lehrer Aaron von Hottenbach. Er hatte am Sonntag einen Gang nach Schauern unternommen und war in zwei Meter hohen Schnee gekommen, in dem er erstoren ist. Erst heute hat man seine Leiche gefunden.

## Luftschiffahrt.

**Paris, 30. Dez.** Der Flieger Bonnier, der gestern früh mit einem Fluggast in Adana aufstieg, landete nachmittags in Beirut; er beabsichtigt, nach Kairo weiterzufahren.

**Kairo, 29. Dez.** Der französische Flieger Bedrines ist heute aus Jassa hier eingetroffen; 200 Kilometer der letzten Strecke flog Bedrines über das Meer. Bedrines beabsichtigt, seinen Flug über Kleinasien, Indien, Indochina und die Sundainseln nach Australien fortzusetzen.

## Wie muß man das Dienstmädchen versichern?

Anweisung zur Zwangsversicherung am 1. Januar 1914.

Das soziale Werk der Dienstmädchenversicherung tritt am 1. Januar 1914 in Kraft. Die Kosten der Versicherung trägt mit zwei Dritteln das Dienstmädchen, mit einem Drittel die Herrschaft. Wir wollen hiermit aus den vielen Gesetzes-Paragrafen das rein Praktische bringen, was jede Herrschaft und jeder Dienstmädchen wissen muß:

### 1. Die Anmeldung:

Jedes Dienstmädchen muß vom 1. Januar ab bei der Ortskrankenkasse versichert sein. Die Anmeldung muß auf dem Formular, das die Ortskrankenkasse ausgibt, geschehen. Andere Anmeldungen, durch eine Postkarte oder einen Brief oder sogar mündlich ist nicht zulässig. In dem Formular sind Rubriken vorzugesehen, welche genau ausgefüllt werden müssen. Zur Festsetzung der zu zahlenden Beiträge ist dieses unbedingt erforderlich. Diese Formulare sind bei der Ortskrankenkasse zu haben.

### 2. Der ausgefüllte Anmeldechein

ist an die Kasse einzusenden, auch kann dieses durch die Post geschehen. Die Anmeldung muß innerhalb drei Tagen erfolgen, also bis zum 4. Januar, widrigenfalls die Herrschaft sich strafbar macht. Die Strafe ist sehr hoch und beträgt bei vorsätzlicher Unterlassung der Anmeldung bis zu 300 Mk., bei fahrlässiger Unterlassung bis zu 100 Mk. unter Nachzahlung sämtlicher Beiträge.

### 3. Welche Beiträge sind zu zahlen?

Die Beiträge haben die Herrschaften monatlich (in den ersten 8 Tagen des Monats) auf einer Abrechnungsnachweisung an die Kasse zu zahlen. Die pflichtmäßigen zwei Drittel der monatlichen Beiträge den Dienstmädchen vom Lohn abzuziehen, bleibt der Herrschaft überlassen. Bei den gewerblichen Arbeitern ist es üblich, daß zwei Drittel der Beiträge denselben abgehalten werden, was auch hier zu empfehlen sei, und zwar deshalb, weil das Dienstmädchen bei einem eventl. Kranksein, auch den Nutzen davon hat.

Für 1 Dienstmädchen bis zu 16 Jahren ist pro Monat 1,35 Mk. Beitrag zu zahlen,

Für 1 Dienstmädchen von 16—21 Jahren ist pro Monat 1,85 Mk. Beitrag zu zahlen,

Für 1 Dienstmädchen über 21 Jahren ist pro Monat 2,07 Mk. Beitrag zu zahlen.

Bei ständigen Monatsfrauen resp. Monatsmädchen sind die Beiträge genau so festgesetzt, wie bei den Dienstmädchen.

### 4. Die Versicherung für unständig Beschäftigte

sind andern Bestimmungen unterworfen. Unständig Beschäftigte sind solche Personen, die fast täglich andere Arbeitgeber haben, z. B. Waschfrauen, Putzfrauen usw.

muß, wo er schon längst tot und begraben ist, das fass ich nicht.“

„Ist ein Freund von Ihnen kürzlich gestorben?“ fragte Gerhard. „Hat er Ihnen das nötige Geld für Ihre Arbeit hinterlassen?“

„Komische Art Freundschaft, wenn ein Mensch so lange leben bleibt,“ bemerkte der fanatische Erfinder. „Und jetzt kriegt ich das Geld nicht einmal. Das hält mich furchtbar auf!“

„Sie sind immerhin glücklicher als viele von uns, wenn Sie es überhaupt bekommen,“ meinte Andersen. „Es war wohl ein Freund hier in Mittenwalde?“

„Nein, nein, er war nur zwei Tage hier,“ versetzte Schott. „Ich habe nur wenig von ihm gesehen. Er starb in der Nacht drüben im Dorf.“ Seine scharfen Augen steten sich plötzlich argwöhnisch auf seinen Besucher. „Was geht Sie denn überhaupt das alles an?“ fragte er.

„Nichts, es zeigt nur, daß die großen Erfinder nicht immer vergessen werden,“ erwiderte Gerhard. „Nicht alle von uns haben solches Glück.“

„Die Welt hat keine Ahnung, wie groß ich bin,“ erklärte der Erfinder, den ausgeworfenen Röder sofort ergreifend. „Aber das sage ich Ihnen, in dem Augenblick, wo die Versicherungsgesellschaft mir das Geld gibt, schwinge ich mich zum Himmel auf. Ich löse die Sterne droben aus! Ich werde Berlin zeigen, was fliegen heißt! Ich weiß, was ich will, und nichts auf der Welt wird mich daran verhindern. Was sind alle diese tödlichen Ballonfabrikanten mit ihren großen, seidnen Zigarren? Tödlische Zigarren sind es, sage ich Ihnen, tödlich, warten Sie es nur ab!“

Andersen starrte ihn an. Ein neuer Gedanke war plötzlich in seinem Hirn aufgetaucht. Und nun mußte er so rasch wie möglich fort, um die Sache in Ruhe überdenken zu können.

„Nun, vielleicht besuche ich Sie noch einmal, solange ich hierbleibe,“ bemerkte er. „Ich sehe, Sie sind sehr beschäftigt, und ich will Sie nicht länger von Ihrer Arbeit abhalten. Leben Sie wohl, viel G.L.G.“

„Das einzig richtige Prinzip,“ brummte der Alte und schaute nach dem Himmel.

Diese sind verpflichtet, sich selbst zur Versicherung anzumelden und haben auch ihre Beiträge selbst zu zahlen.

**5. Mehrere Herrschaften und ein Diensthote.**  
Es kommt nicht selten vor, daß eine Frau oder ein Mädchen an mehreren Stellen tätig ist, z. B. morgens als Monatsfrau, nachmittags als Wäschefrau und abends zum Laden putzen oder zum Aufwarten. Hier fällt die Beitragspflicht derjenigen Herrschaft zur Last, bei der der Diensthote überwiegend beschäftigt ist. Entsteht Zweifel, so kommt das erste Beschäftigungsverhältnis in Betracht. Auf Antrag des Arbeitgebers nimmt das Versicherungsamt die Verteilung der Beiträge vor, jedoch haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner.

### Winter.

Winter ist es nun geworden  
Und in Eis und Schnee erstarrt,  
Ruhn die Wälder und die Fluren;  
Vögelin draußen frierend harrt.

Ob nicht deine Hand die milde,  
Körnchen streuet hin und Brot,  
Bögere nicht, o hab Erbarmen!  
Stille seine große Not.

Hat doch oft der kleine Säger  
Dich zur Lebenslust gewedt,  
Pflüge sein, solange draußen  
Eis und Schnee die Erde deckt.

A. G.

### Erwiderung

auf das Eingekandt des Herrn Obersten a. D. von Winterberger im „Weilburger Tageblatt“ vom 29. Dezember.

Die Behauptung des Herrn Verfassers des Eingekandts, daß in verschiedenen Städten der Magistrat gegen die unglaubliche Belastung der Familien durch das Reichsversicherungs-gesetz eingegriffen habe, trifft nicht zu. Wohl haben einige Städte sich gegen die zu hohe Festsetzung des Wertes der Sachbezüge gewehrt und hierdurch erreicht, daß die Sätze erniedrigt wurden. Für Weilburg liegt hierzu kein Grund vor, da die Sachbezüge in den niedrigsten Grenzen gehalten wurden. Es dürften einzelne Großstädte, wie z. B. Hamburg, welches über alle zweckmäßigen Vorrichtungen verfügt, in der Lage sein, die Krankenversicherung der Diensthoten zu übernehmen. Überhaupt ist kein Magistrat befugt, gegen ein ordnungsmäßig zustandekommes Gesetz einzugreifen.

Durch die Stufeneinteilung bei der hiesigen Ortskrankenkasse kommen die weiblichen Diensthoten in die 1., 2. und ev. in die 3. Stufe, während die erwähnten gefährdeten Arbeiter in der 4. bezw. 5. Stufe Aufnahme finden; also findet auch keine Gleichstellung der ersteren mit den letzteren statt.

Es dürfte dem Herrn Verfasser des Eingekandts wohl bekannt sein, daß das frühere städtische Diensthotenabonnemnt für den Abonnementspreis von jährlich 6 Mark nur die Krankenpflege und ärztliche Behandlung aber nur in unserem Krankenhaus und nur auf die Dauer von 6 Wochen zuließ. Hierbei ist es aber auch vorgekommen, daß eine hiesige Herrschaft für ihren Diensthoten, der in die Klinik nach Gießen überführt werden mußte, über 200 Mark Kosten für Operation usw. zu zahlen hatte.

Wohl hat die Stadt durch das Diensthotenabonnemnt einen kleinen Überschuß erzielt, aber dieser stand kaum im Verhältnis zu dem übernommenen Risiko.

Nach § 2 der neu erlassenen vom Oberversicherungsamt am 11. August 1913 genehmigten Satzung der allgemeinen Ortskrankenkasse in Weilburg sind Kraft Gesetzes Mitglieder dieser Kasse, die in § 1 bezeichneten Personen, darunter auch die Diensthoten.

Der § 45 schreibt vor, daß die Versicherungspflichtigen zwei Drittel, ihre Arbeitgeber ein Drittel der Beiträge zu tragen haben.

Gemäß §§ 55 und 59 der vorgenannten Satzung wird auf Antrag des Arbeitgebers von der

Versicherungspflicht befreit, wer an diesen (Arbeitgeber) bei Erkrankung Rechtsanspruch auf eine Unterstützung hat, die den Leistungen der Kasse gleichwertig ist. Voraussetzung ist jedoch, daß:

1. der Arbeitgeber die volle Unterstützung nur aus eigenen Mitteln deckt,
2. seine Leistungsfähigkeit sicher ist,
3. er den Antrag für seine sämtlichen regelmäßig Beschäftigten beim Klassenvorstand stellt.

Was nun vom 1. Januar 1914 ab an Beiträgen für einen Diensthoten nach dem neuen Gesetz zu zahlen ist, und welche Leistungen und Verpflichtungen die Ortskrankenkasse hat, darüber sei nachstehendes nur kurz erwähnt: Ein weiblicher Diensthote mit monatlich 20 Mark Lohn und freier Station kommt in die 2. Stufe der Krankenversicherung und beträgt der hierfür jährlich zu zahlende Beitrag zirka 20,16 Mark, von diesem Beitrag zahlt also die Herrschaft ein Drittel mit 6,72 Mark, der Diensthote zwei Drittel mit 13,44 Mark pro Jahr.

Für diese Leistungen hat die Krankenkasse gesetlich zu gewähren: Die Krankenpflege vom Beginn der Krankheit an, ärztliche Behandlung und Verlozung mit Arzneien usw., Krankengeld in Höhe des halben Grundlohns für jeden Arbeitstag; alles auf die Dauer von 26 Wochen.

Anstelle der Krankenpflege und der Krankengelder kann die Kasse Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus anordnen, Wochengeld für Wöchnerinnen oder Aufnahme in ein Wöchnerinnenheim, Sterbegeld usw. gewähren.

Eine Stadt kann nun unseres Erachtens alle diese Leistungen und für die oben erwähnten 20,16 Mark für einen Diensthoten unmöglich übernehmen und ein solches Risiko eingehen; sollte dies aber wirklich sein können, so wäre die Herrschaft wiederum dadurch geschädigt, daß sie für ihre Diensthoten die ganzen Beiträge zahlen müßte, während sie der Krankenkasse gesetlich nur ein Drittel der Beiträge zu zahlen hat.

Wir empfehlen noch dem Herrn Verfasser des Eingekandts die Veröffentlichungen im „Weilburger Anzeiger“ vom 22., 23. und 27. d. M. über die Krankenversicherung der Diensthoten von Willy Koslowski recht genau durchzulesen, aus diesen dürfte er alles Wissenswerte erfahren.

So sehr wir mit allen Beteiligten die Zwangsversicherungspflicht der Diensthoten bedauern und so gerne wir, falls die hiesigen Arbeitgeber von der Versicherungspflicht befreit werden sollten, eine Ortsversicherung für Diensthoten ins Leben treten ließen und den ersteren damit nachträglich ein Weihnachtsgeschenk machen möchten, so erscheint uns dies ebenso wie den anderen Städten, nach der vorliegenden Sachlage zur Zeit unmöglich.

Weilburg, den 30. Dezember 1913.

Der Magistrat.

### Letzte Nachrichten.

New-York, 2. Jan. Aufsehenerregende Enthüllungen über österreichische Propaganda unter den in den Vereinigten Staaten lebenden Ungarn veröffentlicht das „New-York Journal“. Danach durchziehen zahlreiche Agitatoren die Vereinigten Staaten, um Stimmung für eine bewaffnete Bewegung der Ungarn zur Losreißung von Ostreich zu machen und sammeln sogleich Gelder zur Bewaffnung von Revolutionären. Die Stelle der Agitation soll Graf Szekeny sein, in dessen Händen sich auch große Geldmittel befinden und der in enger Verbindung mit Wandervogel steht. Wandervogel bringt diesen Bestrebungen lebhaftes Sympathie entgegen und ist auch bereit, sie mit Geldmitteln zu unterstützen. Auch Frankreich soll heimlich den ungarischen Revolutionären Förderung angeheihen lassen. Die Organisation soll bereits soweit vorgeschritten sein, daß ein Kampf für die ungarische Unabhängigkeit mit Erfolg ausgenommen werden kann. Wenn auch diese Enthüllungen mit einiger Vorsicht zu genießen sind, so haben sie doch wenigstens rein äußerlich ein gewisse Berechtigung. In den Ver-

wertollen Hund in einer halben Minute vom Leben zum Tode zu befördern!

### 8. Kapitel.

#### „Bolin die Spuren zeigen.“

Also handelte es sich hier doch um ein Verbrechen, und zwar um ein ganz hinterlistiges, teuflisches Verbrechen! Andersen eilte die Straße entlang, nachdem er die Apotheke verlassen hatte, glühend vor Aufregung und in tiefe Gedanken versunken. Der Fall, der ihm so einfach erschienen hatte, den er für den natürlichen, wenn auch sehr plötzlichen Tod eines Menschen gehalten, kam ihm jetzt auf einmal schwarz wie die Nacht vor. Er fühlte ein Bedürfnis nach Licht, nach all dem Licht, das er sich in Mittenwalde verschaffen konnte. Da er aus Erfahrung wußte, wie gefährlich es ist, auf ein vorgefaßtes Urteil zu setzen, so konnte er sich auch jetzt noch nicht entschließen, an Schotts Schuld zu glauben. Er mußte ja zugestehen, daß alle Indizien auf den halb verrückten Menschen hinwiesen, der in seiner Flugmaschine einen wagen verehrte, aber noch konnte ihm nichts nachgewiesen werden.

Gerhard war sich klar darüber, daß es Schott auf-fallen würde, wenn er ihn heute noch einmal aufsuchte. Der einzige Besuch, den er also jetzt in der Angelegenheit machen konnte, war bei Frau Willmer, in deren Haus Hartwig gewohnt hatte. Er machte sich sofort auf den Weg dorthin, und in einer sehr natürlichen Ideenverbindung richteten sich seine Gedanken auf die Zigarrenkiste, die er vor ungefähr einer Stunde in der Hand gehabt, und aus der Hartwig ohne Zweifel das vergiftete Exemplar genommen hatte, um es zu rauchen. Ein außerordentlich wichtiger Punkt konnte nur durch eine neue Untersuchung der Kiste klargestellt werden. Wenn unter den darin befindlichen Zigarren noch weitere vergiftete waren, so mußte man daraus ganz andere Schlüsse ziehen, als wenn es sich herausstellte, daß nur die in seinem Besitz befindliche mit dem tödlichen Gift versehen war. Außerordentlich wichtig war es auch, herauszufinden, wer dem Verstorbenen die Zigarren als Gedurstags-geschenk verehrt hatte.

einigten Staaten wohnen zahlreiche Ungarn, die die Söhne von politischen Flüchtlingen aus der großen ungarischen Revolution sind. Auch Kossuths Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ist nicht ohne Wirksamkeit auf die in Amerika lebenden Ungarn geblieben. Es bestehen zahlreiche Vereine, die den Namen des Führers der ungarischen Revolution tragen. In ihnen herrscht die Tradition der alten ungarischen Freiheitskämpfer fort.

### Eingekandt.

Weilburg, 2. Januar.

Frost hat uns in hiesiger Gegend, selbst in leichten Fällen, immer ein großes Vergnügen gebracht, das Schlittschuhlaufen. In diesem Jahr haben wir eine ganz schöne Dosis Frost aber leider keine Eisbahn. Wie kommt das? Leicht genug sind sie doch hierorts, besonders auf der Guntersau herzustellen.

—r.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 4. Januar, predigt vormittags 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. Lieder: Nr. 1 und 279. — Nachmittags 2 Uhr predigt Pfarrer M ö h n. Lied: Nr. 196. — Die Amtswoche hat Hofprediger Scheerer.

**Katholische Kirche.** Samstag, nachm. 4 1/2 Uhr Beichte, 6 Uhr: Salve. — Sonntag 8 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags: Andacht

**Frankfurt, 29. Dezbr.** Der heutige Viehmarkt war mit 325 Ochsen 748 Kühen und Färsen (Stiere und Rinder), 377 Kälbern, 122 Schafen und Hammeln und 2332 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen, 1. Qual. 91—96, 2. Qual. 87—91 M.; Kühe und Färsen, 1. Qual. 84—90, 2. Qual. 84—86 M.; Kälber 1. Qual. 108 bis 115, 2. Qual. 98—107 M.; Schafe, 1. Qual. 90—92, 2. Qual. 88—90 M.; Schweine, 1. Qual. 72,00—75, 2. Qualität 71,00 bis 74 M. per Zentner Schlachtgewicht.

**Dienststelle Weilburg.** (Landwirtschaftsschule).

**Betterausfällen** für Samstag, den 3. Januar.

Wiesbad wolkig, mit einzelnen Schneefällen, weitere langsame Wälderung des Frostes.

### Gewerbeverein.

Sonntag den 4. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr

#### Vortrag

des Herrn Reallehrer Kahl - Darmstadt

„Hundert Jahre deutsche Volkswirtschaft“

Hierzu werden die Mitglieder mit der Bitte um zahlreichen Besuch freundlichst eingeladen.

Auch Gäste willkommen. Der Vorstand.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

Sämtliche Arbeitgeber, auch diejenigen, die ihre Arbeiter in der Kasse noch versichert haben, sowie die Selbstversicherten werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiter pp. auf dem neuen Anmeldeformular, bei der Kasse erhältlich, anzumelden und die Rubriken genau auszufüllen. Diese Neuanmeldung hat bis zum 4. Januar 1914 zu geschehen.

Weilburg, den 30. Dezember 1913.

Der Vorstand.

J. A. J. Verneiser.

**Musikverein.** Morgen, Samstag, abend Gesangsstunde des Männerchors im „Weilburger Hof“. Nächsten Dienstag, abends 1/9 Uhr, (Gemischter Chor). Singen der Damen. Nach der Gesangsstunde Besprechung des „Bunten Abends“. Da dem Verein zur Vorbereitung des Bunten Abends nur eine kurze Zeit zur Verfügung steht, so wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Gerhard erreichte Frau Willmers Haus, wo die Dame selbst ihm die Tür öffnete, ihn aber dann eine Ewigkeit warten ließ, bis sie in einer Hinterstube ihre Toilette dem Besuch zu Ehren vervollständigt hatte. Als sie endlich erschien, sah sich Andersen heute zum zweiten Male genötigt, eine glaubhafte Entschuldigung für seinen Besuch und für seine Neugierde zu erfinden.

„Ich habe mir erlaubt, Sie aufzusuchen, Frau Willmer, um ein paar Kleinigkeiten über den verstorbenen Herrn Hartwig zu hören, dessen Tod vorige Woche in Reusfeld erfolgte. Ich bin der Vertreter einer Versicherungs-gesellschaft, die der Form halber diese Nachforschungen anstellt, ehe sie die Summe auszahlt.“

„Er war auf jeden Fall ein sehr netter Mann,“ sagte Frau Willmer. „und gerade, als ich auf das Geld rechnete, muß er hingehen und sterben. Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß er so wäre.“

„Hatte er viele Besucher?“ fragte Gerhard, sofort den Punkt berührend, der ihm der wichtigste schien. „Ich meine aus der Nachbarschaft, oder vielleicht auch andere Leute?“  
„Nun, Karl Schott kam an dem zweiten Abend herüber und benahm sich so sonderbar, daß ich nicht wußte, was ich davon denken sollte. Er ging ungefähr um neun Uhr fort, und ich ging ins Bett, und dann hörte ich ihn etwa nach einer halben Stunde wiederkommen, während Herr Hartwig aus war, und er ging wieder fort, ehe Herr Hartwig nach Hause kam und nach Reusfeld ging, um zu sterben.“

Ihre Art zu erzählen, war nicht gerade sehr klar, und Gerhard fragte daher: „Sie wollen sagen, daß, nachdem Herr Schott hier gewesen und wieder gegangen war, Herr Hartwig auf kurze Zeit ausging, und daß während seiner Abwesenheit der Besucher zurückkam und einige Zeit in dem Zimmer Ihres Mieters blieb?“

„Ich bin nicht noch einmal aufgestanden, um zu sehen, was er wollte, oder wie lang er da war.“ sagte Frau Willmer. „Ich stehe überhaupt nicht gern noch einmal auf, wenn ich im Bett bin.“

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Die im Jahre 1894 geborenen Militärpflichtigen und die der früheren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, werden gemäß § 25 der Wehordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die nicht in Weilburg geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894 ihre **Geburtscheine**, von dem betreffenden Standesamt ausgefertigt, und die der übrigen Jahrgänge ihre **Lebungscheine** vorzulegen.

Verjüngung der Meldesfrist sentsbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, hat Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu erwarten.

Weilburg, den 30. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Montag den 5. Januar 1914, vorm. 11 Uhr, kommt im Distrikt 14 und 15a „Kiffel“ das nachstehend aufgeführte Brennholz zur Versteigerung:

- 5 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
- 150 „ Buchen-
- 48 „ Weichholz-Scheit und Knüppel,
- 17 „ Nadelholz-
- 1700 Eichen- und Buchenwellen.

Zusammenkunft: Chauffee nach Merenberg.

**Submissions-Verkauf  
der Nadelholzstämme der 3. und 4. Klasse.**  
Erstere von 0.50 bis einschl. 1.00 Festm., letztere bis einschl. 0.50 Festm. im Stadtwald.

Distrikt 14 Kiffel:

- Los 1: 43 Fichtenstämme 3r Klasse mit 27.47 Fm.
- 2: 26 „ 3r „ „ 16.44 „
- 3: 90 „ 4r „ „ 24.19 „
- 4: 101 „ 4r „ „ 23.89 „
- 5: 133 „ 4r „ „ 31.54 „
- 6: 50 Kiefernstä. 3r u. 4r „ 19.39 „
- (Nr. 194 und 195 sind ausgeschlossen.)
- 7: 19 Lärchenstä. 3r u. 4r Klasse mit 2.99 Fm.

Distrikt 15a Kiffel.

- Los 8: 33 Kiefernstämme 3r Klasse mit 23.56 Fm.
- 9: 18 „ 4r „ „ 6.07 „
- 10: 21 Rm. Aspen-Rohl-Nußheit 2 Meter lang.

Angebote ersuchen wir bis zum 12. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, verschlossen in unserm Dienstzimmer Nr. 4, mit der Aufschrift „Holzverkauf“ einzureichen.

Die Bieter unterwerfen sich den allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen.

Auszüge und nähere Auskunft erteilt Förster Schönwetter, Weilburg.

Die Polizeiverwaltung.

## Submissions-Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald, Distrikt 11a und 11b „Platt“ soll folgendes Holz auf dem Submissionswege in einem Los verkauft werden.

- Eichen: 69 Stämme von 11,31 Festm.
- Nadelholz: 158 Stämme von 42,64 Festm.
- „ 24 Stangen 1r Klasse von 2,16 Festm.
- Birken: 8 Stämme von 2,63 Festm.

Der Verkauf erfolgt auf Grund unserer Holzversteigerungsbedingungen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Offerten mit der Aufschrift „Holzverkauf“ wolle man bis **Donnerstag den 8. Januar 1914**, mittags 1 Uhr, an das Bürgermeisteramt dahier einreichen.

Laimbach, den 30. Dezember 1913.

Kolb, Bürgermeister.

## Vergabung von Bauarbeiten.

Die Herstellung einer Abortanlage und Ausführung von Reparaturarbeiten am Schulhaus in Lüchendorf, als Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler- und Anstreicherarbeiten sollen getrennt in 5 Losen im schriftlichen Submissionsverfahren vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Kreisbauamt in Weilburg, Simburgerstraße 8 eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu haben sind.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Schulreparatur Lüchendorf“ bis zu dem am **Sonntag den 10. Januar 1914**, vorm. 10 Uhr auf meinem Bureau stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Weilburg, den 31. Dezember 1913.

Der Kreisbauweiser:  
Pütger.

## Telegramm.

## Asta Nielsen

ist Sonntag den 4. u. Montag den 5. ds. Mts. in Weilburg.

## Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von 5 000 000 M. 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z

zum **Vorzugskurs von 98,40%** (Börskurs 99%)

in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei **Einzahlungen**, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen wird der Kurs mit **98,30%** berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelicher**, sie werden vom **Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Veranlagungsbezirk: Kreis Oberlahn.

Weilburg, den 15. Dezember 1913.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Steueranmeldung für das Steuerjahr 1914.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise **Oberlahn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Jan. bis einschl. 20. Januar 1914 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten werktags vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten. **Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.**

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.  
Vgl.

## Gefütterte Lederstiefel

sowie sämtliche

## Winter-Schuhwaren

zu billigsten Preisen empfiehlt

C. Birkenholz am Landtor.

Täglich frisch

## Berliner Bannetuchen Kreppeln

Konditorei Pechan.

Schöne 4 Zimm. - Wohnung 1. St. mit Balk. Veranda u. all. Zub. p. 1. April zu verm. Limbgr. 31.

**Rodelschlitten** am Waldhüfenerweg abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Odersbacherw. 22.

**Wegzugshalber** ist die ob. Etage (7 Zim. m. Zub.) Bahnhofstr. 17 ab 1. April zu verm. **Fr. Glöckner sen.**

Schöne 3-4 Zimmer-**Wohnung** mit allem Zubeh. u. Gartenanteil preiswert zu verm. **Sandbach, Sandstraße.**

**2-3 Zimmerwohnung** m. Zubeh., 2. Stock Langg. 27 zu verm. u. gleich zu beziehen. **Rehler sen., Wilhelmshöhe.**

Die feither von Frau Direktor Kampf innegehabte

**Wohnung** Adolfsstraße 5 ist wegzugshalber per 1. April 1914 sowohl im Ganzen als auch 1. Etage 3 Zimmer u. Küche nebst 1 Mansarde allein zu vermieten. Näheres **Verwalter Reeb, Limbgr. 31.**

Kerstl. Sonntags-Nachmitt.-Dienst **Sonntag den 4. Januar Dr. Moser.**

**Quittungsarten-  
Bescheinigungsbücher**  
S. Zipper, G. m. b. S.

**Strickwollen in allen Preislagen,  
Herrenjacken weit unter Preis,  
Reformbeinkleider für Damen  
Gandshuhe, Ohrenwärmer,  
Schneemützen zc.**

empfehlen zu billigsten Preisen

**Ed. Kleineibst Nachf.**

Turnverein  Weilburg.

E. V.

Sonntag, den 4. Januar 1914, abends 8 Uhr im Saalbau

**BALL**

mit vorhergehenden turnerischen Vorführungen. Die Mitglieder des Vereins sind hierdurch herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder des Vereins haben keinen Zutritt.

**Gedenket der Bögel.**

Heute eingetroffen:  
**Bückinge  
Kieler Sprotten**  
bei **Georg Lommel,**  
fr. Kieler Vollbückinge  
u. Lachsheringe  
frisch eingetroffen  
**J. Wolf, Marktstr. 18**

## Eissporen

empfiehlt  
**Aug. Bernhardt**  
Inh. G. Weidner.



**EIN WERTVOLLER FUND**

für jeden der Schutz vor Herden Heiserkeit, Kalarrh, Sacht und Wybert-Tabellen noch nicht kennt die erste Schachtel Wybert-Tabellen erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk

## Ordentl. Mädchen

für leichte Arbeit zu einem Kind gesucht.

Näher. in der Exp. unt. 545.

Selbstangefertigte **Rodelschlitten** hat stets auf Lager. Wagenbauerei **W. Poths.** Reparatur. prompt u. billig.

## Frachtschlitten

empfiehlt **Reinhold Nühle, Saffelbach.**

**Ein Junge** sucht sofort leichte Beschäftigung, auch kann derselbe ein Handwerk erlernen. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Braver, fleißiger

## Junge

sucht baldmöglichst Stelle als Schneiderlehrling. Offert. u. 544 an d. Exp. d. Bl.

## Generalvertretung.

Strebsamer Herr findet pr. sofort

**hohes und sicheres Einkommen**

durch die Uebernahme der **- Alleinvertretung -**

eines äusserst praktischen, über 100% Gewinn abwerfenden, gesetzlich gesch. Bedarfsartikels. Streng reelles Angebot. Grösste Erfolge nachweisbar. 500 Mk. Bar-mittel erforderlich. Gefl. Off. an **Paul Böttger, Plauen i Vogtl. Krausenstrasse 20.**